

MUSIKER

Flöte – Marina Iglesias Gonzalo

Klarinette – Marco Sala

Violine – Anna Lindenbaum

Violine – Élise Douylliez

Violoncello – Laure-Hélène Michel

Violoncello – Leo Morello

Schlagwerk – Špela Mastnak

Klavier, Organisation – Matthias Leboucher

Dirigent, Organisation – Josef Ramsauer

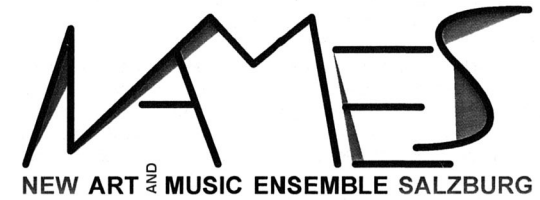
Elektronik – Marco Döttlinger

Projektkoordination & Tourmanagement – Morgane Leygue-Nicolas
Kontakt – contact@names-ensemble.com

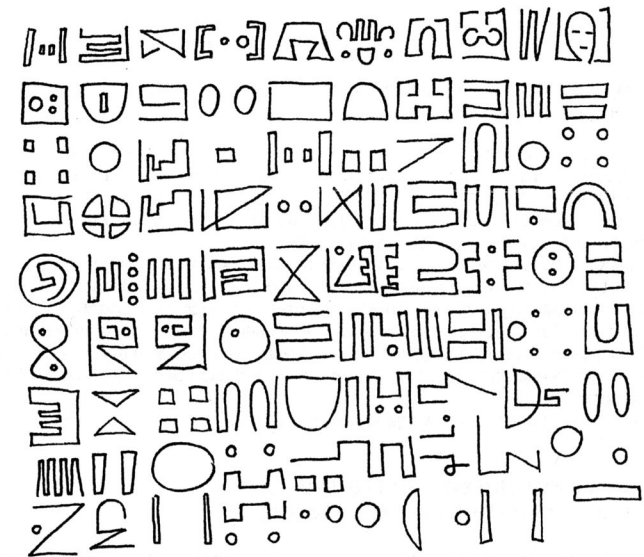
www.names-ensemble.com

HERZLICHEN DANK

Abteilung für Komposition und Musiktheorie der Universität Mozarteum
Programmdesign – Simon Bruckbacher
Regie – Jan Friedrich
Besonderer Dank – Marie, Marie-Ophélie, Janko



13. JANUAR 2015
20:30



UNIVERSITÄT MOZARTEUM
KLEINES STUDIO
MIRABELLPLATZ 1
5020 SALZBURG

Durch das einleitende „En découverte“ des Grisey-Schülers Hervé nähert sich das Ensemble dem Kern und zentralen Spannungsfeld des Konzertabends: „Reduktion und Expansion“.

Die österreichische Erstaufführung von „Stil 1f“ des Berliner Komponisten Johannes Kreidler tritt mit Morton Feldmans „Four Instruments“ in einen lebendigen Dialog über Dichteverhältnisse und die Limitierung von instrumentalen und elektronischen Klängen. Angereichert wird diese exakt vor 50 Jahren uraufgeführte Komposition Feldmans durch ein speziell für diesen Abend produziertes Live-Video der Lichtkünstlerin Cendra Polsner, welches in Echtzeit auf die lakonischen Klänge reagiert.

Das nur aus einem Akkord konstruierte Sextett „Derive 1“ von Pierre Boulez zeigt zu welchen komplexen Zuständen eine einfache Grundgestalt kompositorisch expandiert werden kann. Das 30 Jahre alte Werk bereitet somit durch seine Klanglichkeit und seine kompositorische Anlage den Höhepunkt des Konzertabends vor.

Eine besondere Ehre ist es für das Ensemble, die Uraufführung von Achim Bornhöfts „Politur“ für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Live-Elektronik präsentieren zu dürfen. Nachdem dieses Werk bisher in fünf verschiedenen Versionen existiert, bildet die sechste und vorerst letzte Version den Schlusspunkt der Werkreihe und des Programms.

PROGRAMM

Jean-Luc HERVÉ – En découverte (*Entdeckung*) (2003)
2 Violinen, Live-Elektronik

Als ich 2001 in Kyoto gelebt habe, war ich sehr von den japanischen Beziehungen zwischen Kunst und Natur beeindruckt, vor allem von der Verbindung zwischen der Gartenarchitektur und der natürlichen Umgebung. En découverte ist die Konsequenz dieser „japanischen Erfahrung“ und der Zusammenarbeit mit der Künstlerin Natacha Nisic, die ein Video zu diesem Stück realisiert hat.

Das Werk bietet eine metaphorische Reise von Aussen nach Innen, von den natürlichen Klängen bis zu denen der Instrumente: die Noten der Geigen, die am Anfang das Singen der Nachtigall (uguisu) imitieren und sich nach und nach zum typischen Geigenspiel entwickeln. Japanischer Vogelgesang wurde imitiert und durch Repetition und Transposition in tiefere Lage deformiert. Diese Idee findet sich auch im elektronischen Part, der die Gestalten der Geigen wiederholt und nach und nach in tiefere Registerlagen transponiert.

(J.-L. H. – Übersetzung : Morgane Leygue-Nicolas)

Johannes KREIDLER – Stil 1 (2010-2013)
Piccolo, Violoncello, Klavier und Zuspieldung

„Stil 1“ ist ein Baukastensystem und kann mit verschiedenen Instrumentationen realisiert werden (bisher in den Realisationen 1a für Zither, Cello und Zuspieldung, 1b für piccolo Flöte, Akkordeon, Bassklarinette und Zuspieldung, 1c für piccolo Flöte, Vibraphon, Baritonsaxofon und Zuspieldung sowie 1d für Bassklarinette, E-Zither und Zuspieldung). Das Grundkonzept ist, große Zahlen von Varianten abfolgen zu lassen, seien es musikalische Stile, Transpositionen, Sprechmelodien oder unlimitierte Oktavierungen. Als Medien dienen dafür vor allem Samples aus den Massenmedien; ich nenne diesen Ansatz „Musik mit Musik“.

Stil 1 ist außerdem eine Übung in Minimalismus. (J. K.)

Pierre BOULEZ – Dérive I (1984)

Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Klavier, Vibrafon

Dérive, das Wort bedeutet im Grunde „Nebenprodukt“, entstammt den Kompositionen Répons (1981) und Messagesquise (1976/77). Der Ausgangspunkt des fast auf den Tag genau 30 Jahre alten „Derivats“ ist gleichzeitig auch eine Reihe „über den Namen Sacher“. Sechs Akkorde bilden eine kreisförmige Rotation, die die Struktur des Stückes darstellt, diese aber auch gleichzeitig aufweicht. (Universal Editions)

Morton FELDMAN – Four instruments (1965)

Klavier, Violine, Violoncello, Perkussion
Video : Cendra Polsner, Philipp Drieger

„If you think you might have secret information listening to me, you're lost.“ (M. F.)

Für die Performance von Morton Feldmans „Four instruments“ haben die Bayerischen Medienkünstler Philipp Drieger & Cendra Polsner eine generative und audioreaktive Visualisierung der klanglichen Korrespondenzen und Überlagerungen der Klanginformationen von „Four instruments“ entworfen. Beide Künstler arbeiten sowohl gemeinsam als auch Solo mit Videorauminstallationen, Expanded Cinema und digitaler Interaktion als Medien- und Videokünstler und haben sich mit Ausstellungen und Performances im In- und Ausland ein ausgezeichnetes Renommé als Audiovisualisten erarbeitet. (C. P.)

Achim BORNHÖFT – Politur (2014)

Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, und Elektronik

In diesem Stück werden Techniken der Materialveredelung aus dem Handwerk in eine kompositorische Idee zu übertragen. Während z.B. in der Holzverarbeitung ein ungeschliffenes Stück Holz durch sägen, hobeln, feilen, schleifen, montieren, lackieren und polieren in etwas verwandelt wird was entweder durch seinen praktischen Nutzen oder seine Ästhetik einen Mehrwert bekommt, ist es in diesem Stück der Ton, der durch entsprechende Spieltechniken in ähnlicher Weise behandelt wird. In fünfzehn Abschnitten gleicher Taktlänge wird musikalisches Material in unterschiedlichen Maßstäben des Metrums verarbeitet, werden Dauern mit Pizzicato und Zungenstoß geschnitten, oberflächliche Unebenheiten und Verunreinigungen als Schwebungen und Luftgeräusche mit Klappentriller und Flatterzunge glatt geschmirgelt und im zunehmenden Verlauf des Stückes immer exakter auf die Länge einer ganzen Note angepasst. Am Ende bleibt der nackte Ton als schlichtes Design: „Glatt, klar und glänzend“.

Die Live-Elektronik folgt mit minimalen Transpositionen und Ringmodulationen sowie überlagerten Delays dieser Verarbeitungsidee und wird iso eingesetzt, dass sie den instrumentalen Gestus der Spieler ergänzt ohne ihn zu verdecken. Eine zusätzliche Verarbeitung des musikalischen Materials erfolgt durch die Aufnahme bestimmter Teile des gespielten Stückes, die zu einem späteren Zeitpunkt eingespielt und weiter verarbeitet werden und gleichzeitig durch die Tonhöhen der Instrumentalisten in ihrer Abspielgeschwindigkeit gesteuert werden. Durch die Wiederholung dieses Prozesses wird jede weitere Aufnahme flächiger und konturloser und spiegelt damit den zunehmenden Grad der Veredelung wieder. (A. B.)